



Eine Zukunftsaufgabe in guten Händen

Integrativer Naturschutz im Wald – Beitrag zur Weiterentwicklung der Multifunktionalität

Andreas Krug und Dr. Anke Höltermann

Bundesamt für Naturschutz

Abteilung Integrativer Naturschutz und nachhaltige
Nutzung, Gentechnik



Steigende gesellschaftliche Wahrnehmung des Waldes als schützenswerter Natur- und Erholungsraum

Naturbewußtseinstudie 2011

→ **95 %** der Befragten geben an, dass es die Pflicht des Menschen ist, die Natur zu schützen!



Für **86 %** der Befragten ist die **Einrichtung von Wildnislandschaften, in denen die Natur sich ohne Eingriff und Zutritt der Menschen frei entfalten kann**, eine vorrangig einzusetzende Maßnahme.

→ **hohe Zustimmung der Gesellschaft für Wildnis und Wälder mit natürlicher Waldentwicklung**

Bisherige Konzepte und Strategien des Wald-Naturschutzes

Integrative Konzepte

Kombination

Naturschutz und
Forstwirtschaft auf
einer Fläche

Beispiele

- ANW: naturgemäße Waldbewirtschaftung
- Naturnahe Waldbewirtschaftung der Landesforstverwaltungen
- Gute fachliche Praxis nach Winkel/Volz

=

Vernetzung

Naturschutz- und
Produktionsflächen sind
getrennt, aber räumlich
eng verflochten
(Biotopverbundsysteme)

Beispiele

- Alt- und Biotopbaumkonzepte
- Waldrefugien, Altbauminseln, Habitatbäume etc.

+

Segregative Konzepte

=

Räumliche Trennung
der Produktionsflächen
von den Schutzgebieten

Beispiele

- Prozessschutz
- Klassischer Artenschutz
- Schutzgebiete / Natura2000

Besondere Eignung der Strategieansätze für bestimmte Schutzziele

<u>Integrativ</u>	<u>Segregativ</u>
Reduktion intensivster, stark naturbelastender Nutzungsformen	Schutz natürlicher und naturnaher „Großflächen-Ökosysteme“
Schutz von Ökosystemdienstleistungen (z.B. Bodenfruchtbarkeit, Wasserhaushalt)	Schutz natürlicher dynamischer Prozesse
Schutz und Förderung nutzungstoleranter Arten	Schutz bedrohter Arten mit hohen Ansprüchen an Naturnähe
Stärkung natürlicher Regulationsmechanismen in der Land- und Forstwirtschaft	Referenzflächen zur Veränderung der Kulturlandschaft / zum Klimawandel
Verminderung von Isolationseffekten	Im Wald: Waldbauliche Lehrfenster – wie macht es die Natur?
Schutz linearer und punktueller Habitate	Naturerlebnis / Wildnis
Schutz mäßig anspruchsvoller Arten in der Kulturlandschaft	Schutz von Ökosystemdienstleistungen (z.B. Senkenwirkung, Hochwasserschutz)
Auch geeignet zum Schutz halbnatürlicher Waldbiotope (traditionelle Nutzungen)	

Wald-Biodiversität in Deutschland nach BWI II und IS 2008

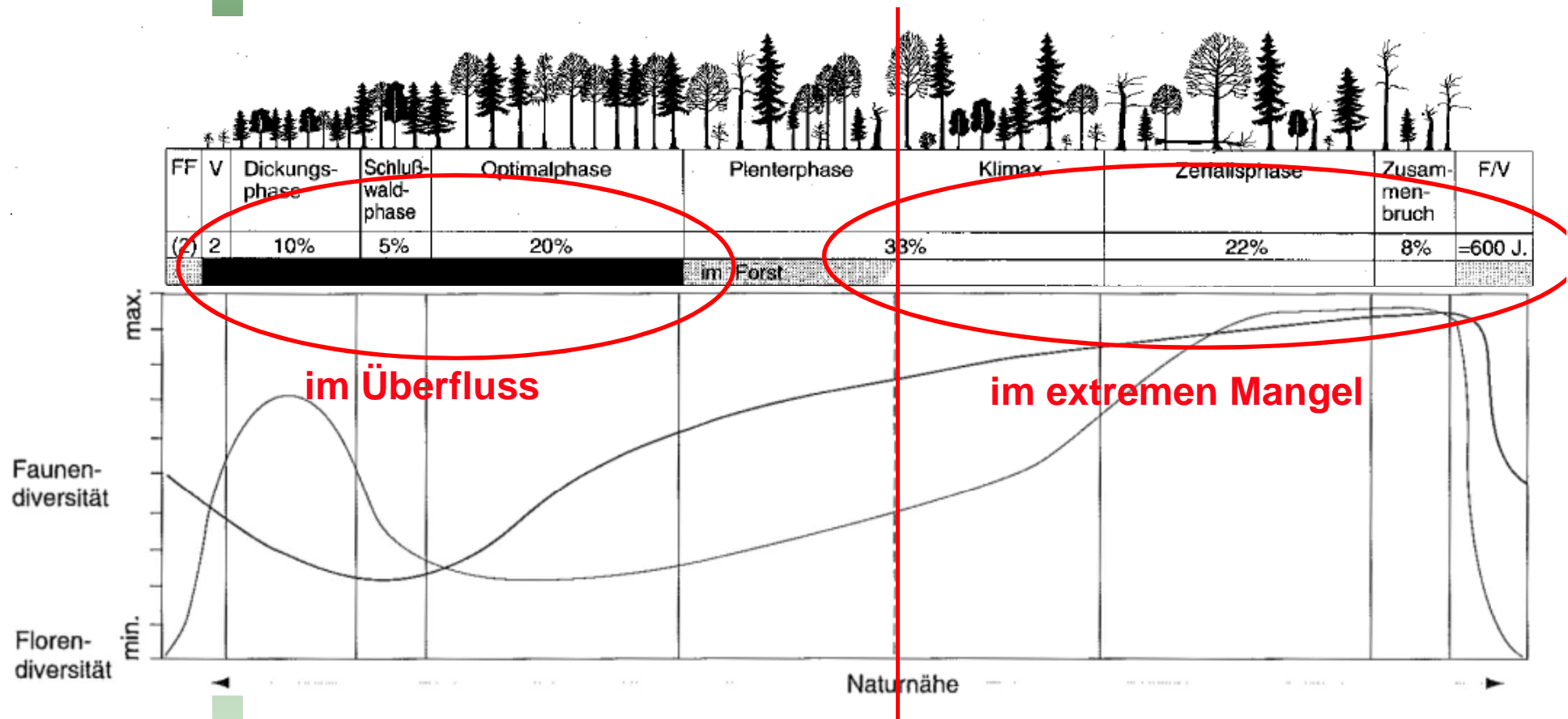


- **2/3** der dt. Wälder sind **nicht naturnah**, nur 15% sehr naturnah; 58 % Nadelbäume → starke Abweichung von pnV,
- **einschichtig** aufgebaute Wälder nehmen fast die Hälfte der Waldfläche ein, nur 9 % der Wälder sind mehrschichtig,
- Vorräte: 330 m³/ha, europäischer Spitzenwert; aber: **nur 2,3 %** > 160 Jahre → großes Defizit von Wäldern in der Alters- und Zerfallsphase,
- Totholzvorräte mit **11,5 m³/ha** (davon stehend **2,4 m³/ha**)
- sehr **hoher Zerschneidungsgrad**,
- **überhöhte Schalenwildbestände.**



Flaschenhals der Biodiversität: Wälder in der Alters- und Zerfallsphase

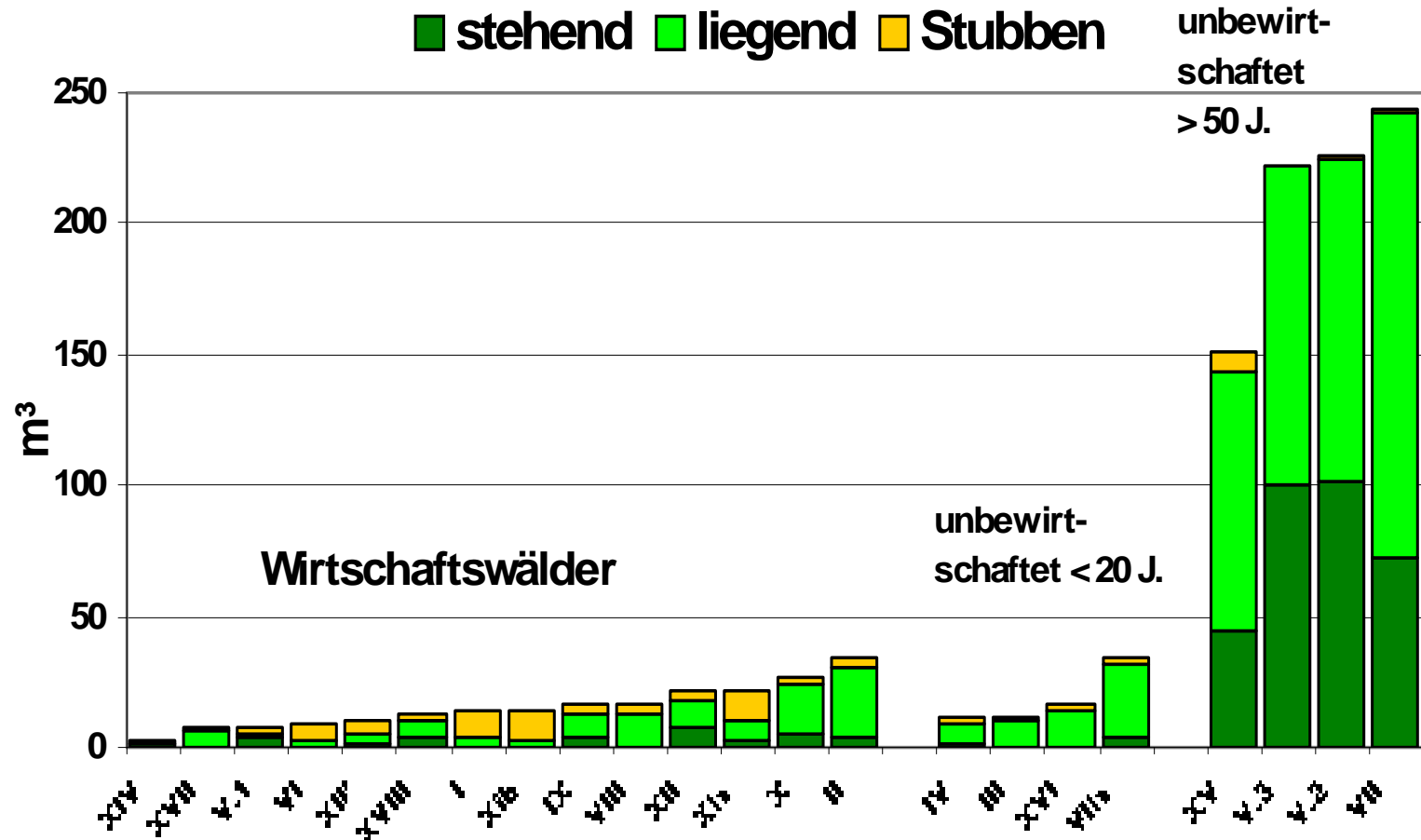
Waldentwicklungsphasen eines Urwaldes, Bsp. Bergmischwald



Totholzvolumina in 18 untersuchten Buchenbeständen im nordostdeutschen Tiefland



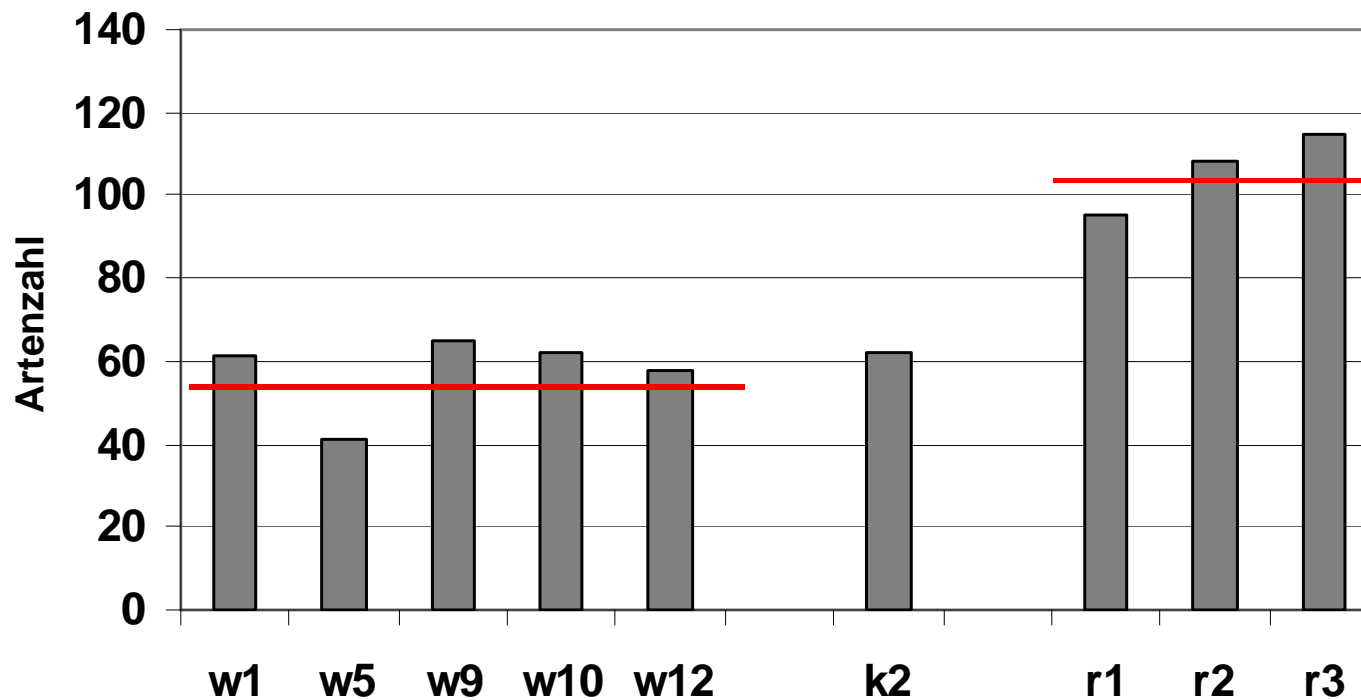
Totholzvolumen in Buchenwälder (NO-Dt. Tiefland)



Aus dem Sachbericht zu dem F+E-Vorhaben „Naturschutzstandards für die Bewirtschaftung von Buchenwäldern im nordostdeutschen Tiefland“ (FN: LAGS Brandenburg, Laufzeit: 1999 – 2003)

Xylobionte Insekten: Naturwald-Indikatoren

Vorkommen der 126 Indikatorarten in 9 Untersuchungsgebieten



Aus dem Sachbericht zu dem F+E-Vorhaben „Naturschutzstandards für die Bewirtschaftung von Buchenwäldern im nordostdeutschen Tiefland“ (FN: LAGS Brandenburg, Laufzeit: 1999 – 2003)



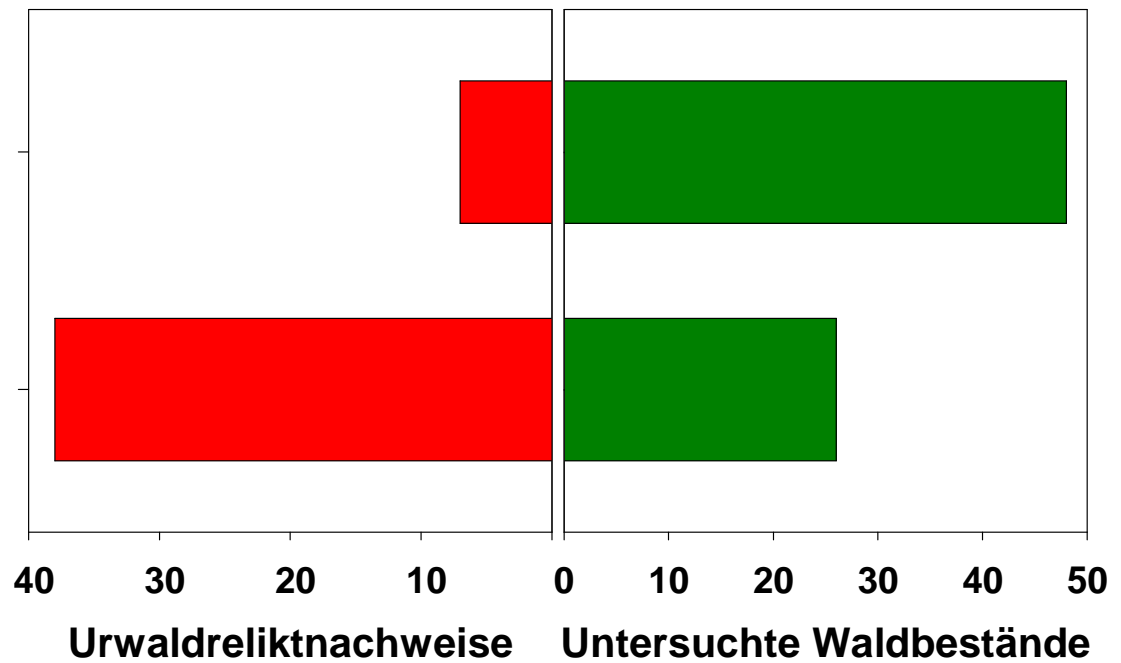
Refugialräume für seltene Arten



Xylobionte Käfer in 74 Waldbeständen Bayerns

Wirtschaftswälder

Reservate



Arten mit hohen Ansprüchen an Totholz Mengen



Antrodiella citrinella


In ganz Europa fast
verschwunden
da erst bei
Totholz Mengen von
mehr als 140 m³/ha
signifikant häufiger
vorkommend

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS)

➔ Bis 2020 durch konkrete Maßnahmen Rückgang der biologischen Vielfalt stoppen.



leben.natur.vielfalt
die Strategie

- CBD (Art. 6) + EU-Gipfel Göteborg 
- 300 Ziele, 430 Maßnahmen
- mehrjähriger Prozess, breite gesellschaftliche Partizipation
- 2007 verabschiedet

Ressortabgestimmte Strategie der gesamten Bundesregierung !

- Ziele für Wälder 2011 durch Waldstrategie 2020 bestätigt
- 5%-Ziel 2013 durch Bundeskanzlerin Merkel bestätigt.

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt: Ziele



- **Natürliche Entwicklung** auf 5 % der Waldfläche,
- Erhaltung großräumiger, **unzerschnittener Waldgebiete**,
- Erhaltung und Entwicklung der **natürlichen und naturnahen Waldgesellschaften**,
- Besonderer Schutz **alter Waldstandorte** und Erhaltung sowie möglichst Vermehrung der Waldflächen mit **traditionellen** naturschutzfachlich bedeutsamen **Nutzungsformen** bis 2020,
- Klarere Fassung der **Grundsätze einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung** im Gesetz bis 2010,
- **Zertifizierung** von 80 % der Waldfläche nach hochwertigen ökologischen Standards bis 2010,
- Ausgeglichenes Verhältnis zwischen Waldverjüngung und **Wildbesatz** bis 2020.

Integrative und segregative Anforderungen – verschiedene Konfliktdimensionen



Quelle: Bauhus 2010

Entwicklung eines modernen Nachhaltigkeitsverständnisses im Wald

Nachhaltigkeit und naturverträgliche Waldnutzung aus Sicht des BfN:

**Nachhaltige Nutzung der Wälder, insbesondere des
unverzichtbaren nachwachsenden Rohstoffes Holz**

UND

Erhalt der Biodiversität der Waldlebensräume auf hohem Niveau.

→ **Da nicht auf allen Flächen beide Ziele zufriedenstellend gleichzeitig zu erreichen sind, kann das vorrangige Verfolgen eines Teilziels sinnvoll sein, vorausgesetzt, beide Ziele werden auf übergeordneter räumlicher Ebene erfüllt.**

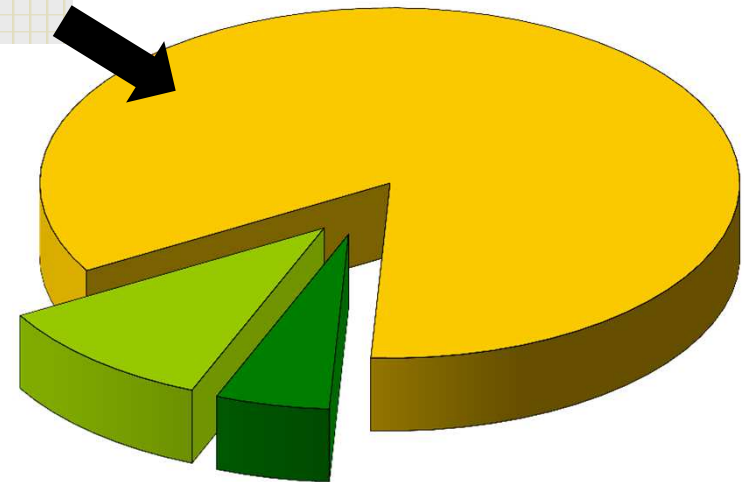
**Segregative Elemente = Teil eines integrativen
Gesamtkonzeptes**



Konzept der „neuen“ Multifunktionalität

→ Abgestufte Nutzungs- und Schutzintensitäten im Wirtschaftswald kombiniert mit einem Schutzgebietssystem!

1. Produktiver Wirtschaftswald, Bewirtschaftung gemäß den Prinzipien naturnaher und nachhaltiger Forstwirtschaft unter Berücksichtigung von Mindeststandards des Naturschutzes im Sinne einer „guten fachlichen Praxis“



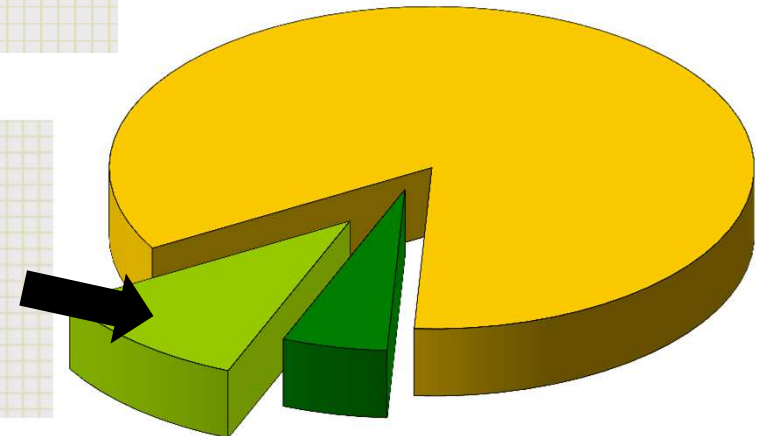
Konzept der „neuen“ Multifunktionalität

→ **Abgestufte Nutzungs- und Schutzintensitäten im Wirtschaftswald kombiniert mit einem Schutzgebietssystem!**

1. Produktiver Wirtschaftswald, Bewirtschaftung gemäß den Prinzipien naturnaher und nachhaltiger Forstwirtschaft unter Berücksichtigung von Mindeststandards des Naturschutzes im Sinne einer „guten fachlichen Praxis“

2. Wald mit spezifischem Schutzzweck, z.B. Erhalt traditioneller Bewirtschaftungsformen wie Niederwald, Mittelwald oder Waldweide, Biotop- und Artenschutzgebiete mit „Pflegenutzung“, z. B. Natura 2000

→ **Honorierung der Leistungen im Privatwald**



Konzept der „neuen“ Multifunktionalität

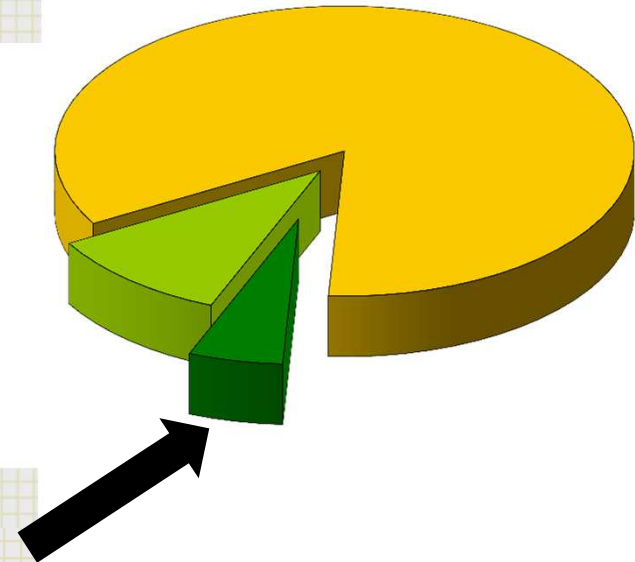
➔ **Abgestufte Nutzungs- und Schutzintensitäten im Wirtschaftswald kombiniert mit einem Schutzgebietssystem!**

1. Produktiver Wirtschaftswald, Bewirtschaftung gemäß den Prinzipien naturnaher und nachhaltiger Forstwirtschaft unter Berücksichtigung von Mindeststandards des Naturschutzes im Sinne einer „guten fachlichen Praxis“

2. Wald mit spezifischem Schutzzweck, z.B. Erhalt traditioneller Bewirtschaftungsformen wie Niederwald, Mittelwald oder Waldweide, Biotop- und Artenschutzgebiete mit „Pflegerutzung“
➔ **Honorierung der Leistungen im Privatwald**

3. Wald mit natürlicher Waldentwicklung (ohne forstliche Nutzung) („sich-selbst-überlassen“) in einer repräsentativen Auswahl dauerhaft gesicherter Schutzgebiete (vorrangig im Staatswald)
➔ **Honorierung der Leistungen im Privatwald**

➔ **wesentliches Element der „neuen Multifunktionalität“**



Zunehmende Nutzungsintensivierung und Ertragsorientierung in der Forstwirtschaft



- Wachsender Nutzungsdruck: Erhöhung der Holzeinschläge, sinkende CO₂-Senkenleistung
Postulierte Holzversorgungslücke 2020: rd. 30 Mio m³a
- Neue Rechtsformen rücken erwerbswirtschaftliche Ziele in den Vordergrund; Ziel: steigende Beiträge zur Konsolidierung der Landeshaushalte
- personelle Auszehrung der Landesforstverwaltungen
- zunehmende Mechanisierung
- Produktivitätssteigerungen
- Widerstand gegen ökologische Mindeststandards

Nachhaltigkeit und Multifunktionalität?



Wo liegt die Schwelle der Sozialpflichtigkeit?



Naturschutzfachliche Ansprüche

Wünschenswertes naturschutzfachliches Niveau

Honorierung
VNS-Wald

naturschutzfachliche Mindestanforderung (GfP)

Rechtsgrundlagen auf Bundesebene:
§ 11 BWaldG, § 5 BNatschG

Sozial-
pflichtigkeit

Ohne Mindeststandards keine begründbare Honorierung !

Voraussetzung, um ...

... Entschädigungs- und Ausgleichsregelungen für Eingriffe in Eigentumsrechte gestalten zu können,

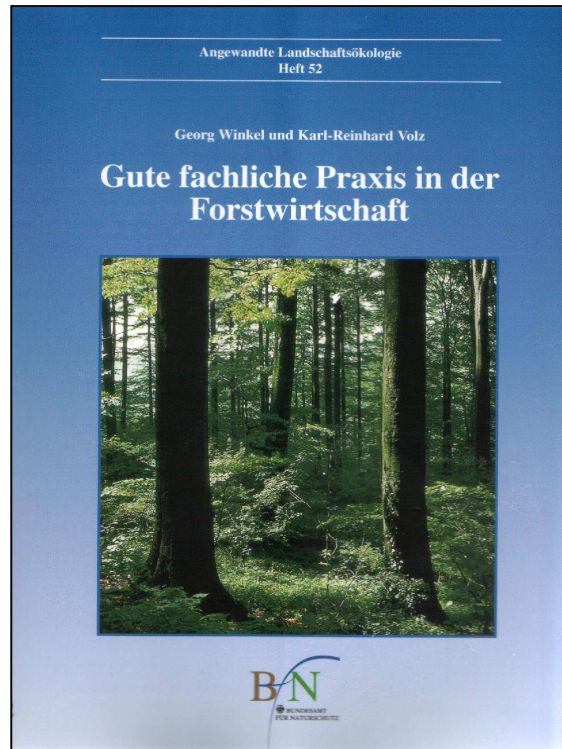
... einen bestimmten flächigen Naturschutzstandard in der Forstwirtschaft zu sichern,

... Waldbesitzern einen ausreichenden Spielraum für die Gestaltung nachfrageorientierter Leistungsangebote an die Gesellschaft zu ermöglichen,

... Wechselspiel von ordnungsrechtlichen und anderen Instrumenten gestalten zu können.



BfN-F&E „Gute fachliche Praxis I“: Kriterienkatalog



2003

➔ 17 Kriterien

Naturverjüngung
Sukzessionale Elemente,
Sukzessionsflächen
Befahren des Waldbodens
Bodenbearbeitung
Walderschließung
Mindestalter von Endnutzungsbeständen
Schutz von Biotopbäumen
Integrativer Naturschutz im Wirtschaftswald
Waldränder
Einsatz von Pestiziden
Schalenwildbewirtschaftung
Gentechnik und Forstwirtschaft
Reinbestände
Fremdländische Baumarten
Düngung des Waldes
Kahlhiebverbot

BfN-F&E „Gute fachliche Praxis II“: Instrumentenmix



2004/2005

➔ Vorschlag für einen Instrumentenmix, mit dem die GfP in Form

- **gesetzlicher Mindestanforderungen**

und

- **deklaratorischer Zielvorgaben im Rahmen der „Naturnahen Waldbewirtschaftung“**

auf Landes- bzw. Bundesebene umgesetzt werden kann.

Honorierungs- und Finanzierungsinstrumente



- **Forstliche Förderung: Eigenständige Förderprogramme der Bundesländer**
- **Vertragsnaturschutz: Förderung über Naturschutzmittel der Bundesländer**
- **Waldumweltmaßnahmen: Förderung durch die GAK (Bund und Länder) mit ELER-Mitteln**
- **Wald-Klima-Fonds: Förderprogramm des BMELV und BMU**
- **Bundesprogramm Biologische Vielfalt: Förderprogramm des BMU**

Diktat der „schwarzen Null“ – ökonomisches und ökologisches Dilemma



- Reformprozesse der Länderforstverwaltungen
- Holz als einziges marktgängiges Produkt
- Andere Dienst- und Vorsorgeleistungen nicht in Wert gesetzt – Auftrag öffentlicher Wälder
- Fiskalische Schieflage – Wirtschaftsplan anpassen
- Rote Zahlen aus Holzverkauf gegen Leistungen für die Daseinsvorsorge gegenrechnen – Neubewertung des Waldes
- Mehr Naturschutz in öffentlichen Wäldern dadurch ggf. möglich – Naturschutz als Partner
- Leistungen im Privatwald müssen honoriert werden

Fazit (I)



1. Der Erhalt der biologischen Vielfalt erfordert naturschutz-integrierende Nutzungssysteme mit abgestuften Intensitäten UND Flächen, die nicht bewirtschaftet werden.
2. Weiterentwicklung des Begriffs der „Multifunktionalität“ notwendig – auch zur Sicherung der Vorbildfunktion der deutschen Forstwirtschaft
3. NBS gibt gesellschaftlich akzeptierten Rahmen für den Waldnaturschutz vor; von „Waldstrategie 2020“ und bezüglich des 5%-Ziels von der Kanzlerin kürzlich bestätigt
4. Öffentliche Wälder in besonderer Verantwortung

Fazit (II)



5. Derzeitige Intensivierungstrends aus Sicht der „forstlichen Nachhaltigkeit“ sehr kritisch zu bewerten. Die Wahrung des Nachhaltigkeitsprinzips setzt der Holzgewinnung klare Grenzen

6. Privatwaldbesitzer müssen für freiwillige Naturschutzleistungen (oberhalb der Sozialpflichtigkeit) finanziell entschädigt werden

7. Wälder nicht nur am Holzertrag bewerten – öffentlichen Wald nicht nur am Gewinn messen – rote Zahlen kein Tabu



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit !**



Teilindikator Wälder



Zielerreichungsgrad in %



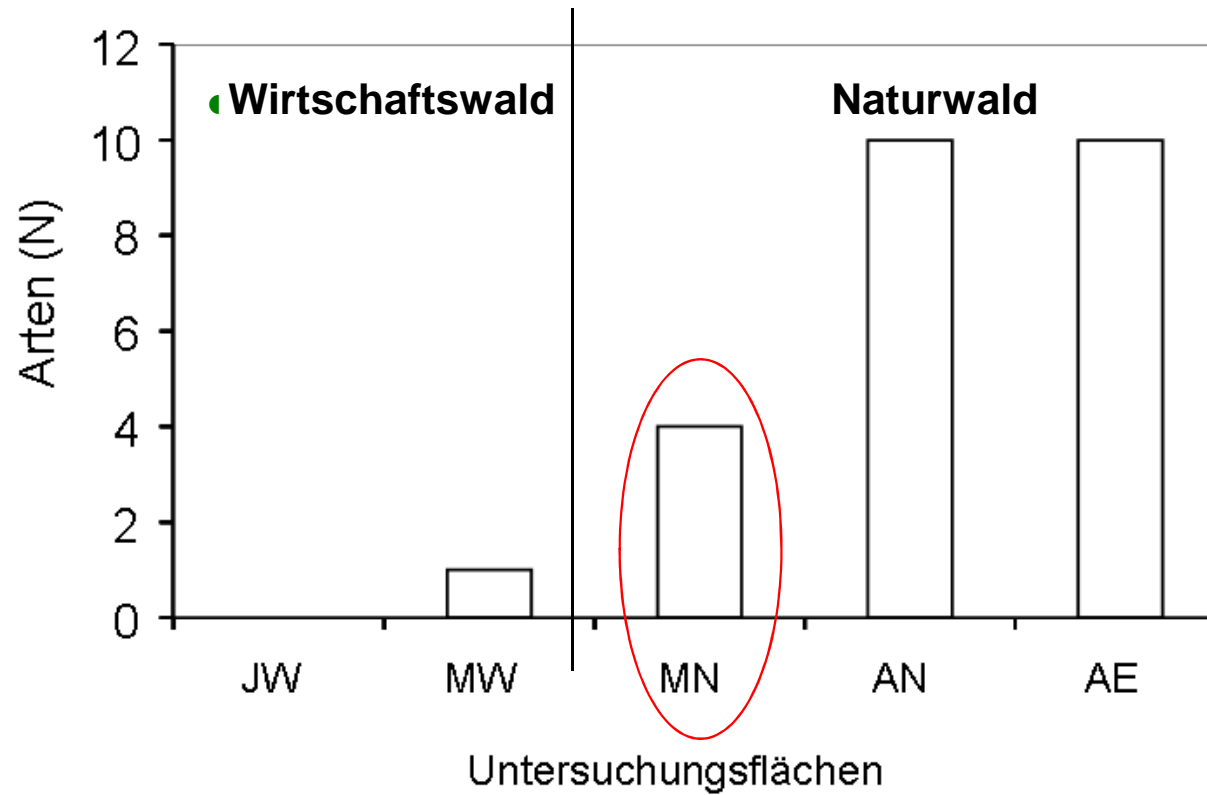
 Der aktuelle Wert liegt noch weit vom Zielbereich entfernt.

 Kein statistisch signifikanter Trend feststellbar

Arten der Eichenwälder

Ergebnisse zu der Ordnung der Coleoptera (Käfer); Datenbasis: 52 000 Exemplare aus 1029 Arten.

Urwaldreliktarten



Ergebnisse aus dem noch laufenden F+E-Vorhaben „Biodiversität in Eichenwirtschaftswäldern“
(FN: Landeskompentzzentrum Forst Eberswalde (ehemals Landesforstanstalt Eberswalde))

